

Forum 1:

Was wollen und sollen wir tun? Eine Bedarfsermittlung, um gutes Älterwerden in der Kommune vorzubereiten

Jens A. Forkel, Hochschule Neubrandenburg

Hendrik Nolde, Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)

Leitfrage 1: Inwieweit kann zivilgesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement in das Bedarfsmanagement eingebunden werden?

- Orte der Gemeinde – u. a. auch unter Einbeziehung von Ortsbeirat und Gemeindevertretung – für den Austausch und eine regelmäßige Bedarfsabfrage nutzen
- Möglichkeiten und einen öffentlichen Raum für die Anerkennung des Ehrenamtes schaffen
- zivilgesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement als einen selbstverständlichen Bestandteil in der Kommune etablieren und integrieren
- Ideen und Projekte zivilgesellschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements mit Aussicht auf Verstetigung
- Informationen über Gestaltungsmöglichkeiten im Ehrenamt bereitstellen

Leitfrage 2: Wie können lokale Ressourcen identifiziert und genutzt werden?

- öffentlichkeitswirksame Akteure der Kommune – wie beispielsweise den Bürgermeister beziehungsweise die Bürgermeisterin – und die Nachbarschaft aktiv miteinbeziehen
- Vernetzung und Kooperation beispielsweise zwischen ehrenamtlich, zivilgesellschaftlich engagierten Menschen und vorhandenen Projekten und Maßnahmen
- das Miteinander und das Zugehörigkeitsgefühl stärken
- Angebote und das Engagement sichtbar machen, z. B. digital u. a. auf der Website der kommunalen Verwaltung oder in Gemeindezeitungen/Amtsblättern
- Transparenz in Bezug auf vorhandene Ressourcen und Möglichkeiten zur Unterstützung des Engagements
- Werkstätten veranstalten und Gelegenheiten für den Austausch schaffen

Leitfrage 3: Wie kann die verlässliche Umsetzung der ermittelten Bedarfe in konkrete Angebote in der Gemeinde bzw. im Quartier gelingen?

- eine breite Öffentlichkeit für das zivilgesellschaftliche, ehrenamtliche Engagement, Bedarfe und (geplante) Maßnahmen in der Gemeinde schaffen
- der „politische Wille“ sollte vorhanden sein
- Räume der Mitbestimmung und Mitgestaltung schaffen
- Ideen zur Umsetzung von konkreten Angeboten gemeinsam mit vielfältigen Akteuren im Rahmen von Werkstätten erarbeiten
- klare, tragende und unterstützende Strukturen aufbauen – zum Beispiel im Rahmen des Quartiersmanagements
- koordinierte und nachhaltige Vorgehensweise und Steuerung



© Fabian Schellhorn (www.fbn-berlin.de)

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg wird gefördert durch das GKV-Bündnis für Gesundheit und das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

